

News-Check Akai MPC5000

Mit der MPC5000 knüpft Akai nahtlos an die MPC2500 an, motzt das Konzept aber sehr praxisnah durch VA-Synth, Harddiscrecording und mehr Bedienelemente auf.

von Alexander Weber

Eckdaten:

- 16 anschlagsdynamische Pads
- vier Q-Link-Fader
- acht Echtzeitpotis und zwölf -Buttons
- Display mit 240 x 128 Pixeln
- 64stimmig
- Achtspursequenzer
- 64 MB RAM, bis 192 MB erweiterbar
- Unterstützung für 16 Bit bei 44,1 kHz
- 52 Effekte
- vier Effektbusse
- Master-Kompressor und -equalizer
- VA-Synthesizer mit 20 Stimmen
- Arpeggiator
- Achtspur-HD-Recording auf 80-GB-Festplatte
- optionales CD-R-/DVD-Laufwerk
- zwei XLR-/Line-Eingänge
- Phonoingang mit GND-Klemme
- S-/PDIF- und ADAT-Anschluss
- zwei MIDI-In, vier MIDI-Out
- Stereo-Line-Ausgang
- acht Einzelausgänge
- USB-2.0-Port
- CF-Card-Slot bis 2 GB
- Chop-Shop-2.0-Funktion
- Patched-Phrases-Funktion

Nach dem großen Erfolg der Modelle 500, 1000 und 2500 legt Akai Professional nun mit der MPC5000 den logischen Nachfolger vor, der das bei vielen Livemusikern beliebte MPC-Konzept auf eine neue Leistungsstufe heben will. Akai erfindet natürlich die Grundidee seiner Groovebox nicht neu, sondern kombiniert im Modell 5000 Bewährtes mit zum Teil aufregend neuen Funktionen.

Konzept

Das Konzept der MPC-Familie in aller Deutlichkeit auszubreiten, würde sicherlich den Rahmen dieses Berichts sprengen, weshalb wir hier nur ihre Grundidee zusammenfassen wollen: Genau betrachtet, ist die MPC5000 eine vollwertige Samplingworkstation, die einen 64-Track-MIDI-Sequenzer mit einem 64stimmigen Stereosampler kombiniert. Getriggert werden die Samples dabei durch 16 anschlagsdynamische Pads oder aufgezeichnete MIDI-Noten aus dem Sequenzer. Eine umfangreiche Effektsektion ist sowohl auf Einzelsamples als auch auf komplette Spuren anwendbar. Zahlreiche Fader, Buttons und Potis erlauben Echtzeiteingriffe in die Klangerzeuger. Zu den wesentlichen Neuerungen der MPC5000 zählen ein virtuell-analoger Synthesizer, ein Arpeggiator, das überarbeitete Multimodefilter sowie ein achtspuriger HD-Recorder.

Anschlüsse

Zur Verbindung der MPC mit dem restlichen Equipment präsentiert sich Akais neue Beatbox zeitgemäß: Neben den obligatorischen Mikrofon- und Line-Eingängen besitzt das Gerät einen Phonoingang mit Ground-Klemme und interner RIAA-Entzerrung, über den sich zur Not – wenngleich recht un bequem – sogar die Digitalisierung des eigenen Vinyl-Archivs bewerkstelligen lässt. Mangels Phantomspeisung können an den XLR-Buchsen jedoch nur dynamische, aber keine Kondensatormikrofone betrieben werden. An digitalen Schnittstellen bietet die MPC einen koaxialen S-/PDIF-Anschluss sowie einen ADAT-Ausgang. Hinzu kommen zum Einspielen oder zur Synchronisation zwei MIDI-Ein- plus deren satte vier -Ausgänge, die externe Klangerzeuger auf bis zu 64 Kanälen ansprechen. Für Audiosignale stehen neben dem

Main-Out auch acht frei zuweisbare Einzelausgänge zur Verfügung.

Synthesizer

Besonderes Augenmerk verdient der neue integrierte Synthesizer, dessen klassische Struktur aus drei Oszillatoren, Multimodefilter und VCA druckvolle Basslines oder aggressive Leadsounds beisteuert und die Messlatte im Bereich der Production-Center nochmals drastisch höher legt. An Wellenformen liefert die VA-Synthese neben Sinus, Rechteck, Dreieck und Sägezahn auch drei Arten von Rauschen. Die Klangformung übernimmt ein digitales Filter, das zu den typischen Kennlinien Hoch-, Tief-, Bandpass und Bandsperre weitere analoge Filtermodelle und sogar Formantfilter bietet. Den Abschluss bilden zwei LFOs, von denen einer aber bereits fest mit der Tonhöhe verdrahtet ist. Programmiert wird der Synthesizer recht intuitiv über die Q-Link-Elemente der MPC.

Effekte

Auch die Effektsektion der MPC wurde spürbar erweitert, sodass nun 52 hochwertige und durchweg großzügig parametrisierte Effekte zur Verfügung stehen. Neben den unverzichtbaren Klassikern wie Chorus, Delay, Reverb, Kompressor oder Distortion finden sich auch einige LoFi-Varianten sowie weitere gute Filteremulationen inklusive Sweeps, Frequency-Shifter oder Transient-Shaper. Jeder der vier Effektbusse lässt sich paarweise seriell oder parallel verschalten und beherbergt je zwei Einzeleffekte. Für den letzten Schliff sorgen eine Vierband-Equalizer plus Master-Kompressor.

Harddiscrecording

Gänzlich neu im Modell 5000 ist der integrierte Harddiscrecorder, mit dem sich bis zu acht Audiospuren je Song auf die interne 80-GB-Festplatte aufzeichnen lassen. Via USB können ebenso fertige Spuren vom PC oder Mac aus übertragen und in der MPC weiterverarbeitet werden. Auch hier stehen sämtliche DSP-Effekte für die Verfeinerung des Klangs zur Verfügung. Die Editiermöglichkeiten der Audio- und MIDI-Spuren halten sich jedoch in Grenzen und gehen über die übliche Kombination aus Fades, Normalize sowie Cut, Copy und Paste nicht hinaus.

Fazit

Auch wenn der Name diesen Vergleich nahe legt, so will – und darf – die MPC5000 nicht als Nachfolger der MPC4000 gesehen werden. Das neue Modell stellt vielmehr die technische Erweiterung der aktuellen MPC-Serie dar. Ob dabei eine Grundausstattung von 64 MB Sample-RAM und eine Obergrenze von 192 MB Applaus unter den Anwendern auslöst, darf aber zu Recht kritisch hinterfragt werden. Obendrein schlägt die 128-MB-Aufrüstung mit heutzutage phantastischen 119 Euro zu Buche. Mit Blick auf das Harddiscrecording entsprechen auch 16 Bit und 44,1 kHz Sampleauflösung nicht mehr dem Studiostandard – auf der Bühne reicht diese CD-Qualität bei Heranziehung aller Vernunft aber durchaus für alle Zeiten aus.

Doch das neue Modell bietet vornehmlich gute Seiten und zahlreiche Innovationen, die die Nachteile bei weitem überwiegen: Akais neuer VA-Synthesizer ist ein wirkliches Highlight im Markt, lässt sich kinderleicht bedienen und liefert einen beeindruckend dichten Sound. Das HD-Recording selbst hilft beim spontanen Arrangieren von Tracks ungemein, und auch die vielen Detailverbesserungen, besonders Chop-Shop 2.0, vier Effektbusse und das Plus an Effekten und Q-Link-Elementen möchte man schnell im Produktionsalltag nicht mehr missen. ■



MPC5000

Hersteller: Akai Professional

Web: www.akai-pro.de

Vertrieb: Fachhandel

Preis: 2299 Euro

- ▲ VA-Synthesizer
- ▲ HD-Recording
- ▲ vier Effektbusse
- ▲ Einzelausgänge
- ▼ wenig Sample-RAM

Bewertung:



Beat

NACHGEFRAGT



Beat im Gespräch mit Claas Schneider, Akai-Vertrieb

Beat: Die Chop-Shop-Funktion der MPC5000 wurde erweitert. Welche Vorteile bringt das in der Praxis?

Claas: Die Chop-Shop-Funktion ermöglicht, geladene Samples oder Loops automatisch in Slices aufzuteilen und den einzelnen Pads zuzuweisen. Korrektes Trimmen vorausgesetzt, lassen sich damit knallige Loopcuts und fette Variationen in

Die MPC5000 besitzt mit zwölf Buttons, acht Potis und vier Fadern insgesamt 24 Echtzeit-controller zur Steuerung von Parametern oder zur Programmierung des Synthesizers.

Eines der Highlights der MPC5000 ist ihr VA-Synthesizer, dessen Parameter Sie jederzeit über einen eigenen Taster aufrufen und verändern können.

Gerade bei der Bearbeitung von Samples oder dem Arrangieren von MIDI-Spuren ist das helle, 240 x 128 Pixel große Display sehr hilfreich. Acht Softtaster werden mit wechselnden Funktionen belegt.

Loops und Samples sind in vier Banken zu je 16 Speicherplätzen organisiert, die Sie mit Bankselect-Tastern wechseln können. Sonderfunktionen wie „Full Level“ oder „16 Step“ erleichtern das Spielen über die Pads.

Die Navigation durch die Submenüs, das Bearbeiten von Samples oder Arrangieren von Spuren erfolgt bequem mittels Datenrad und Cursorstasten.

Die leicht verständlichen Untermenüs der MPC5000 erreichen Sie durch Drücken des „Mode“-Tasters zusammen mit einem der Triggerpads.

Optional ist ein CD-R-/DVD-Laufwerk erhältlich, das frontseitig nahezu unsichtbar im Gerät verschwindet.

Über 16 anschlagsdynamische Pads können Sie live einzelne Samples triggern sowie Drum- und Synthespuren einspielen und mit dem internen Sequenzer aufzeichnen.

Neben einem USB-Port besitzt die MPC5000 auch noch einen Karten-Slot, der CF-Karten bis 2 GB aufnehmen kann.

Die Steuerung des Harddiscorder und des MIDI-Sequenzer bewerkstelligen Sie mithilfe der üblichen Transporttaster Start, Stop, Record und Play.

recht kurzer Zeit erstellen. Die Funktion steht nun auch für Stereosamples zur Verfügung, was in der Vergangenheit noch nicht der Fall war. In der Praxis birgt dies natürlich erhebliche Vorteile im Umgang mit dem Audiomaterial.

Beat: Inwieweit ist die MPC5000 zu den anderen Modellen der MPC-Reihe, insbesondere zur MPC4000 und MPC2500, datenkompatibel?

Claas: Die MPC5000 ist 100 Prozent kompatibel zu den kleineren Modellen der aktuellen Serie, also zur MPC500, MPC1000 und MPC2500. Die damit erstellten Sequenzen, Programme und Samples können also uneingeschränkt verwendet werden. Auf-

grund des VA-Synths und der neuen Effekte können MPC5000-Daten natürlich nicht in den kleineren Modellen verarbeitet werden. Die ehemalige Z-Serie (Z4/Z8), deren Sampleengine auch in der MPC4000 verbaut wurde, wird allerdings nicht mehr unterstützt. Daher können Daten nicht automatisch geladen werden. Zu den älteren Samplermodellen S5000 und S6000 besteht eine Kompatibilität nur über das WAV-Dateiformat, Klänge aus dem S1000 beziehungsweise S3000 werden nicht mehr unterstützt.

Beat: Gegenüber der 2500er ist die MPC5000 nochmals ein gutes Stück größer. Ist das noch eine kompakte Livemaschine?

Wo siehst du ihren Einsatzschwerpunkt?

Claas: Die MPC5000 ist ein massives Produktionswerkzeug fürs Studio und eine ideale Lösung für die Liveumsetzung der eigenen Produktionen, denn neben dem herkömmlichen Sequenzer stehen auch HD-Recording und zahlreiche MIDI-Control-Optionen zur Verfügung. Durch den neuen VA-Synthesizer, ihre hochwertigen Effekte und eben den HD-Recorder ist sie die leistungsfähigste MPC aller Zeiten. Jeder, der einmal mit einer MPC Beats gebaut hat, kennt die Vorzüge ihrer schnellen und intuitiven Arbeitsweise. Und die ist eben sowohl im Studio- als auch im Liveeinsatz von großem Vorteil.

Alternative



Roland MV-8800
www.rolandmusik.de
Preis: 2279 Euro